

Nachrichtendienst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Kampfeinsätze der Bundeswehr in Afghanistan

Die Bundeswehr hat in den letzten Monaten bei ihrem Einsatz in Afghanistan die bisherige Sonderstellung schrittweise verlassen und sich nicht zuletzt auf Druck der NATO immer mehr auch an Kampfeinsätzen beteiligt. Damit ist sie aus der bisher auf reine Verteidigung ausgelegten Defensive in die Offensive getreten, wobei vor allem Teile der dort eingesetzten QRF (Quick Reaction Force) zusammen mit Soldaten der ANA (Afghanischen Armee) Kampfeinsätze gegen Gruppen radikaler Islamisten im



Schützenpanzer «Marder» im Kampfeinsatz. Bild: ISAF

Raume Kunduz vorgegangen sind. Erstmals hat dabei die Bundeswehr bei den Kämpfen Schützenpanzer «Marder» und auch Minenwerfer eingesetzt. Dabei wurde sie durch alliierte Luftkampfmittel unterstützt.

Zwar betont die politische und militärische Spitze

Deutschlands, dass es sich nicht um eine «neue Qualität» des Einsatzes handle. Aber der Generalinspekteur wies zugleich darauf hin, dass die ISAF auf die veränderte Taktik der Taliban reagieren müsse. Diese gingen seit Frühjahr 2009 zunehmend auch im Norden des Landes mit koordinierten Angriffen gegen die ISAF vor. Kommt hinzu, dass der Norden Afghanistans strategisch immer wichtiger wird, seit sich die USA und ISAF-Führung bemühen, gefährdete Nachschubrouten von Pakistan nach Zentralasien zu verlegen. Im kommenden Jahr soll die Bundeswehr in Af-

ghanistan wegen der veränderten Sicherheitslage zusätzliche Mittel erhalten. So soll zusammen mit Feuerunterstützungsmitteln ein Einsatz der Aufklärungsdrohne «KZO» und später auch von Kampfdrohnen des Typs «Heron 1» geplant sein. Zudem werden die ersten Systeme des Raketen- und Mörserabwehrsystems «Skyshield» in das Einsatzgebiet verlegt (siehe auch ASMZ Nr. 12/2008, Seite 28). Dadurch soll die Gefahr von Angriffen vor allem im Raum Kunduz auf den Flughafen und das deutsche Bundeswehr-Camp verringert werden.

Deutschland

Weniger «Eurofighter» für die Bundeswehr?

Die geplante Beschaffung von 180 Kampfflugzeugen des Typs «Eurofighter» soll gemäss Beurteilung des deutschen Finanzministeriums im vorgesehenen Finanzrahmen von 14,66 Mrd. Euro nicht möglich sein. Die vier «Eurofighter»-Nutzerstaaten Deutschland, Grossbritannien, Italien und Spanien wollen gemäss ursprünglichen Planungen insgesamt 620 Flugzeuge in drei Teilschritten beschaffen.

Bereits im Mai 2009 hatten sich die Regierungen der vier Nationen angesichts massiver Etatprobleme darauf verständigt, von der dritten, noch nicht in Auftrag gegebenen Tranche von 236 Maschinen nur deren 107 Flugzeuge zu bestellen. Von dieser reduzierten «Tranche 3a» entfallen auf die Bundeswehr 31 Flugzeuge. Damit wäre sichergestellt, dass die Produktion des «Eurofighters» ohne kostenträchtige Unterbrechung dennoch

weiterlaufen kann. Über die Auftragserteilung der restlichen 129 Flugzeuge, davon 37 für die deutsche Bundeswehr, soll spätestens 2012 entschieden werden.

Die veranschlagten 14,66 Mrd. Euro werden aber laut Finanzministerium mit der «Tranche 3a» bereits aufgebraucht sein. Will man auch die restlichen 37 Maschinen beschaffen, würde dies gemäss Verteidigungsexperten zusätzliche Kosten von 3,5 Mrd. Euro erfordern. Dies wird in Deutschland vor allem von SPD-Politikern aber auch zunehmend von deutschen Militärexperten und Offizieren des Heeres als illusorisch bezeichnet. Denn die deutschen Streitkräfte, die zunehmend mit Einsätzen im Ausland belastet sind, hätten gemäss den Kritikern heute dringendere Beschaffungsvorhaben, wie beispielsweise Aufklärungsmittel, neue Fahrzeuge und Massnahmen zur Schutzverbesserung sowie insbesondere auch neue Transporthelikopter.

Frankreich

Zweite Staffel «Rafale» einsatzbereit

Im Juni 2009 wurde bei der französischen Luftwaffe (Armée de l’Air) eine zweite Staffel, die mit dem neuen Kampfflugzeug «Rafale» ausgerüstet ist, offiziell in Dienst



Zweisitziges Kampfflugzeug «Rafale B». Bild: Dassault

gestellt. Eine entsprechende Zeremonie fand auf dem Militärflugplatz Saint Dizier in der Provence statt. Die Einheit hat die Bezeichnung Escadron de Chasse 1/91 «Gascogne» und gehört zu den strategischen nuklearen Kräften (Force Aérienne Stratégique) Frankreichs. Die Staffel wird am Ende über etwa 20 zweisitzige Kampfflugzeuge des Typs «Rafale B» der Bau-

reihe F3 verfügen. Die volle Einsatzbereitschaft dieser Staffel ist für Sommer 2010 vorgesehen. In der Rolle als nukleare Einsatzkräfte gelangen die zweisitzigen «Rafale B» mit Pilot und Waffensystemoffizier zum Einsatz. Als Bewaffnung dienen unter anderem Luft Boden Lenk Waffen mit nuklearen Gefechtsköpfen vom Typ ASMP-A (Air Sol Moyenne Portée – Amélioré).

Die erste Staffel «Rafale» der Version F2 wurde bereits vor drei Jahren aufgestellt (siehe auch ASMZ Nr. 10/2006). An der Einführung der bisher geplanten total 120 neuen Maschinen, die bis etwa 2020 ausgeliefert werden sollen, wird weiterhin festgehalten. Die seit Jahren laufenden Exportbemühungen sind allerdings bis heute erfolglos geblieben, dies obwohl das Flugzeug bereits auch seine Tauglichkeit bei den französischen Truppen in Afghanistan bewiesen hat und unterdessen in diversen Ländern vorgeführt worden ist.

Frankreich

Feuerunterstützung für Truppen in Afghanistan

Im August 2009 sind den französischen Truppen in Afghanistan die ersten mobilen Geschütze 155 mm «Caesar» zugeführt worden. Bis im Herbst dieses Jahres sollen insgesamt acht dieser Geschütze, die mit schweren Transportflugzeugen An-124 eingeflogen werden, in Afghanistan im Einsatz stehen. Jede der drei französischen Einsatzgruppen soll dann über mindestens zwei Geschütze «Caesar» verfügen, um die im Osten Afghanistans eingesetzten französischen Truppen bei Bedarf mit eigenem

Artilleriefeuer zu unterstützen. Die Geschütze sind mit dem neuen Feuerleitsystem «Atlas» von Thales ausgerüstet und haben eine maximale Reichweite von rund 38 km.

Bereits im Juli dieses Jahres hat Frankreich auch die ersten Kampfhelikopter «Tiger» nach Afghanistan verlegt, um dort die Truppen der ISAF mit Luftnahunterstützungsmitteln zu verstärken. Mit Kampfhelikoptern sollen vor allem Waffenstellungen generischer Terrorgruppen frühzeitig bekämpft werden, um dadurch die eigenen Truppen vor Raketen- und Minenwerferbeschuss zu schützen.



Mobiles Geschütz 155 mm «Caesar».

Bild: ISAF

USA

Entwicklung eines neuen Sturmgewehrs

Seit Jahren wird bei den US-Streitkräften über eine Nachfolge des heutigen Standard-Sturmgewehres M16 gestritten (siehe auch ASMZ Nr. 09/2008, Seite 28/29). Mit der laufenden Entwicklung der neuen Mehrzweckwaffe XM-25 wird nun ein neuer Anlauf zur mindestens teilweisen Ablösung der legendären M16-Gewehre unternommen. Bei der halbautomatischen XM-25 handelt es sich um eine Gemeinschaftsentwicklung von Alliant Techsystems (ATK) und dem deutschen Waffenhersteller Heckler & Koch. Das neue Sturmgewehr kann tempierbare 25-mm-Munition verschießen, die mit Erfolg auch gegen Gegner hinter Deckungen eingesetzt werden kann. Die mit dem integrierten Laser ermittelte Zielentfernung wird beim Schuss in das Geschoss berührungsfrei über Induktionsspulen einprogrammiert. Damit zerlegt sich das Geschoss auch beim Überfliegen des Ziels ohne Kontakt (airburst); dies eignet sich insbe-

sondere bei der Bekämpfung von Zielen hinter Deckungen bzw. in Gebäuden. Für die Ermittlung der Flugdauer werden die für die Drallstabilisierung erfolgten Umdrehungen des Geschosses gezählt.



Schweres Sturmgewehr XM-25. Bild: US Army

Die maximale Schussdistanz soll je nach Art der Zielbekämpfung zwischen 500 und 700 Meter liegen. Das Gewicht der Waffe ohne Magazin beträgt rund 7 kg.

Die Entwicklung der XM-25 ist schon weit fortgeschritten und soll sich unterdessen in der abschliessenden Testphase befinden. Eine Einführung der ersten Tranche bei der US Army ist für 2010 vorgesehen. Der Stückpreis wird auf 18 000 Euro geschätzt, wobei ungefähr 60 Prozent auf den integrierten Feuerleitcomputer entfallen.

Russland

Reduktion des Kampfpanzerbestandes

Die seit Beginn der 90er Jahre laufende Reform der russischen Streitkräfte ist praktisch zu einem Dauerzustand geworden. In den vergangenen 20 Jahren sind von der politischen Führung diverse Reformvorgaben gemacht worden, die aber meist nicht oder nur ansatzweise umgesetzt werden konnten. Meist scheiterten die geplanten Reformvorhaben am Widerstand der Generalität oder wurden vom Verteidigungsministerium sel-

ber sabotiert. Die vor einigen Jahren vom damaligen Verteidigungsminister Iwanow geplante Abschaffung der Wehrpflicht ist unterdessen ebenfalls im Sande verlaufen. Ohne massive Reduktionen bei Truppen und Stäben lässt sich auch in Russland eine Berufarmee nicht finanzieren.

Gemäss Medienberichten will der gegenwärtige Verteidigungsminister Serdyukow nun einen neuen Anlauf zur Reduktion des Personalbestandes unternehmen. Dieser soll immer noch mehr als 1 Mio Soldaten betragen, obwohl bereits

vor bald 10 Jahren ein Abbau auf unter 1 Mio geplant war. Nebst den Personalreduktionen sollen gemäss Serdyukow auch die immer noch vorhandenen Überbestände veralteter Waffensysteme massiv abgebaut



Russischer Kampfpanzer T-80U. Bild: mil photonet

werden. So soll beispielsweise der heutige Gesamtbestand von etwa 20 000 Panzern auf noch rund 2000 reduziert werden. Die Panzertruppe soll künftig noch über zwei unabhängige Panzerbrigaden und etwas mehr als 20 Panzerbataillone verfügen. Das heisst, dass der ganze Bestand an veralteten Kampfpanzern, insbesondere der Typen T-55, T-64 und auch T-72 verschrottet werden soll. Somit würden die künftigen russischen Panzertruppen vermutlich nur noch über Panzer der Typen T-80 und T-90 verfügen.

Russland



Kampfflugzeuge Su-33 auf der «Admiral Kusnezow». Bild: Sukhoi

Geplanter Bau von Flugzeugträgern

Russland plant gemäss Medienberichten den Bau von neuen Flugzeugträgern. Mit der Produktion der ersten Trägerschiffe soll 2012 oder spätestens 2013 begonnen werden. Gemäss Streitkräfteplanung sollen der russischen Marine bis Mitte dieses Jahrhunderts fünf bis sechs moderne Trägerschiffe zur Verfügung stehen. Russland verfügt heute nur über einen veralteten Flugzeugträger, die «Admiral Kusnezow», der noch zu Sowjet-

zeiten gebaut worden war. Parallel zum Trägerbau soll in den nächsten Jahren auf dem Gebiet von Yeisk, Krasnodar, ein Ausbildungszentrum für Marineflieger entstehen.

Offensichtlich ist der geplante Bau neuer Flugzeugträger als Teil der seit einiger Zeit feststellbaren Bestrebungen zum Wiederaufbau der russischen Marine zu sehen. Diese Teilstreitkraft wurde nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion bis etwa 2006 völlig vernachlässigt und soll gemäss Planung allmählich modernisiert werden.

EU

Bau eines schweren Transporthelikopters

Die EU-Verteidigungsminister beschlossen im Sommer 2009, ein deutsch-französisches Projekt zum Bau eines schweren Transporthelikopters zu einem europäischen Vorhaben zu machen und daneben auch die USA zur Mitarbeit einzuladen. Die Leitung dieses Grossprojektes wurde der Europäischen Rüstungsagentur EDA übertragen.

Es ist das erste Mal, dass die EU die Initiative für ein gemeinsames Rüstungsprojekt ergreift und eine transatlantische Kooperation anregt. Bisher hatten die EU-Staaten meist auf nationale Militärprogramme gesetzt, wobei beim Bau des Mehrzweckhelikopters NH-90 erste Schritte einer europäischen Zusammenarbeit eingeleitet worden sind. Am geplanten neuen Projekt könnten sich die amerikanischen Konzerne Boeing und Sikorsky beteiligen; auf europäischer Seite dürfte insbesondere der deutsch-französische Heli-Her-

steller Eurocopter, eine Tochter des Luft- und Raumfahrtkonzerns EADS federführend sein.

Der zwischen 32 und 35 Tonnen schwere Helikopter soll vor allem für schwierige Einsatzbedingungen in Krisengebieten konzipiert werden. Die geplante Einsatzbereitschaft ist für 2020 geplant. Deutschland und Frankreich, die das Projekt bereits seit Jahren verfolgen, haben zusammen einen Bedarf von rund 100 Maschinen. Diese Zahl reicht aber gemäss Projektleitung nicht aus, um eine Produktion wirtschaftlich zu machen. Das neue Projekt soll dazu beitragen, den chronischen Mangel an Transporthelikoptern bei den laufenden Kriegs- und Friedenseinsätzen der EU zu beseitigen. Die EU-Staaten resp. deren Armeen verfügen zwar heute zusammen über rund 1700 Helikopter; die meisten davon sind aber für Krisen- und Auslandseinsätze im multinationalen Rahmen nicht geeignet.

NATO

AWACS-Maschinen nach Afghanistan

Die NATO hat nach langen Diskussionen im Juni 2009 beschlossen, in den nächsten Monaten bis zu vier AWACS-Flugzeuge (Airborne Early Warning and Control System) nach Afghanistan zu entsenden. Die Flugzeuge sollen gemäss NATO-Führung nur für die Luftkontrolle und nicht zur Erfassung militärischer Ziele eingesetzt werden. In nächster Zeit wird mit einer erheblichen Ausweitung des Luftverkehrs nach Afghanistans gerechnet. Die AWACS sollen den militärischen und zivilen Luftverkehr koordinie-

ren und bei Bedarf entflechten.

Zuvor hatte die NATO fast ein Jahr lang um diesen AWACS-Einsatz gerungen. Insbesondere Frankreich hatte sich lange Zeit geweigert, die bevorstehenden Einsatzkosten von jährlich bis zu 150 Mio Euro mitzutragen. Insgesamt werden für den Einsatz der Überwachungsflugzeuge rund 200 Soldaten benötigt; für die rund 100 deutschen Soldaten an Bord dieser Maschinen ist allerdings ein entsprechendes Bundestagsmandat erforderlich. Die AWACS-Flotte der NATO wurde in den vergangenen Jahren verschiedentlich auch für Überwachungsaufgaben im Zusam-



AWACS-Flugzeug zur Überwachung des Luftraumes. Bild: NATO

menhang mit Grossereignissen (Olympische Spiele 2004 in Athen oder Fussballweltmeisterschaft 2006) eingesetzt. Die NATO verfügt seit 1982 über eine Flotte von 18 AWACS-

Flugzeugen, deren Hauptquartier liegt weiterhin in Geilenkirchen, Nordrhein-Westfalen.

*Hans Peter Gubler,
Redaktor ASMZ*